

Botschaft

5. Ausgabe
Dezember 2021 - Februar 2022



Jahreslosung 2022

Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen.

JOHANNES 6,37

Mit Schminke, das keine Bild. www.gemaldbrief.de Grafik: Pflüger

Inhaltsverzeichnis

<u>Artikel</u>	<u>von</u>	<u>Seite</u>
Angedacht.....	<i>Pfr. C.H.</i>	.....2
Streiflichter aus dem Presbyterium.....	<i>C.V.d.V. + A.S.</i>	.....4
Informationen zu den Gemeindewahlen.....	<i>G.W.</i>	.....5
Angebote zum Gemeindeleben.....	<i>diverse Autoren</i>	.....7
Terminkalender.....	<i>Presbyterium</i>	.....9
Leben mit Aufbrüchen.....	<i>B.H.</i>	.....11
Ein deutscher Posaunenchor in Antwerpen.....	<i>M.S.-R.</i>	.....13
Gedanken über Aufbruch.....	<i>G.W.</i>	.....15
Zorn und Sünde?.....	<i>A.S.</i>	.....16
Aufruf zur Kandidatur für Presbyterium und Verwaltungsrat.....		.....18

Angedacht...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jedes Jahr gibt es gewisse Rituale, die kehren bestimmt wieder: Neujahrsversprechen, Ostereier, Sommerfeste, die Farben des Herbstes, die Weihnachtsfeiern und viele andere Ereignisse tauchen jährlich auf unseren Kalendern auf. Nur in diesen Zeiten von Corona wurde alles ein wenig unsicher, aber doch gibt es auch in diesen Zeiten noch viel Verlässliches.

Am ersten Advent und an Weihnachten begegnet uns auch recht verlässlich, wenn wir diese Tage mit christlichen Inhalten füllen, ein Wort des Propheten Sacharja (9,9a): **„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“**

Diese Ankündigung lädt dazu ein, uns ein wenig aus dem alltäglichen Trott des Lebens herauszunehmen. Wir können diesem König entgegengehen, ihn in unserem Leben wahrnehmen. Was für ein Mensch ist das? Ein König. Ein Herrscher, der sich darum sorgt, dass es uns gut geht, dass wir zumindest ein geordnetes Leben bekommen können.

Oder er ist ein Helfer, so steht es da. Also einer, der sich um mein Leben, meine Sorgen oder meine Aufgaben mit kümmert. Aber spätestens hier merken wir dann oft als Leser oder Hörerin dieses Bibelzitats: Da



macht sich Skepsis breit: Wie kann das gehen, wo doch das Leben viel eher von gefühlter Ungerechtigkeit erfüllt ist, und wir uns eher hilflos fühlen, gerade im Angesicht der vielfältigen Probleme unserer Zeit? Da gibt es viel zu viele Krisenherde, Flüchtlingsdebatten, Hungersnöte, Impfungerechtigkeiten oder die Sorge um das Überleben des Planeten oder unserer Gesellschaften.

Aber es sind ja nicht nur die großen Weltprobleme, die diese Fragezeit-

chen auslösen. Da ist auch die Frage: Was ist eigentlich mit mir in dieser Zeit? Wo komme ich denn vor, bei all den Sorgen, die ich mir mache? Welchen König, welche Regierung kümmert denn wirklich, wie es mir geht? Das gibt es doch eigentlich gar nicht! Diese Könige, die wirklich mit Gerechtigkeit um sich werfen.

Diese Skepsis wird es wohl auch schon zu Sacharjas Zeiten gegeben haben. Auch damals werden die Menschen nach Gerechtigkeit gesucht haben und haben immer nur bruchstückhaft etwas davon erlebt. Aber diese Zeilen waren den Menschen damals doch so wichtig geworden im Laufe der Zeiten, dass sie sie aufgeschrieben und uns überliefert haben, damit wir sie heute lesen können.

Die Menschen damals wussten und wollten uns mitteilen: Gerechtigkeit und/oder Frieden ist eine Hoffnung, die niemals untergeht. Zu allen Zeiten suchen Menschen danach. Sie erzählen sich davon, sie erzählen, was geht – oder wie man sich gegenseitig zu seinem Recht helfen kann. Und dann können wir auch hören, wie es damals weitergegangen ist:
„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer arm und reitet auf einem Esel ... „

Ja, diese Worte klingen vertraut, nehmen uns mit in die Advent- bzw. Weihnachtszeit. Die Erzählung des

Kommens Gottes in diesem kleinen Kind ist so anders, dass sie bis heute unsere Gesellschaft für einen Augenblick tatsächlich verändern kann.

Diese Erzählung wälzt die bekannten Zusammenhänge von Macht, Gewalt und Unfrieden um, weil sie eine andere Welt aufblitzen lässt. Christen können hoffen, dass dieser König tatsächlich mit seiner Barmherzigkeit die Welt verändern kann. Und diese Hoffnung leuchtet jedes Jahr erneut auf. Lädt uns ein, wieder aufzubrechen, zum Kreuz, zum Stall, zu den Weihnachtsgeschichten alter wie neuer Zeiten, und zu unserer eigenen Geschichte um eine neue Episode anzufüllen. Zu erzählen, wo uns Gott in unserem Alltag begegnet, wo eine Begegnung mit Gott auch so klein anfängt und dann zu unserer Geschichte Gottes mit uns wird.

Das wünsche ich mir und uns, dass wir in diesen Zeiten des Advents und von Weihnachten dafür die Zeit finden, hinzusehen, hinzuhören und zu erfahren, wo Gott mir und meinem Leben begegnet. Diese Sehnsucht in mir wachzuhalten und sie als Teil meines Lebens zu begreifen.

So wünsche ich Ihnen und Euch besinnliche Adventstage, ein schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2022,

Ihr Pastor Christoph Holstein

Streiflichter aus dem Presbyterium

Das Presbyteriumswochenende war eine extralange Presbytersitzung in entspannter und angenehmer Stimmung. Es wurden eine Menge Ideen und Pläne besprochen. So wurde zum Beispiel überlegt, wie man Mitglieder zum Kirchenbesuch inspirieren könnte oder dass Aktivitäten zu regelmäßigen Zeitpunkten das Gemeinschaftsgefühl fördern. Oder ob und wie Konzerte und ein Herbstempfang nächstes Jahr geplant werden könnten.

Es ist auch zu überlegen, ob der „Osterbasar“ durch ein anderes Ereignis abgelöst werden könnte und wie die covidbedingt ausgefallene Gemeindefreizeit in Nideggen nachgeholt wird.

Wir suchen auch neue Kandidaten für die Presbyterwahl und haben überlegt, wen man ansprechen



könnte. Falls Sie Interesse haben, sehen Sie sich gerne den Aufruf auf der Seite 6 an!

Chris Van de Velde + Anke Stoelen

Das Presbyterium

Chris Van de Velde (Vorsitzender)
Birgit Hellemans-Paschke
Jörg Pfausch
Heidrun Sattler
Marion Schmitz-Reiners
Johan Stoelen

Pfarrer Christoph Holstein, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen,

Wahlen während der Gemeindeversammlung 2021 (siehe Aufruf S.18!)

Die DEGPA ist eine Auslandsgemeinde der EKD, der Evangelischen Kirche Deutschland, und wird als solche auch von der EKD unterstützt, geistlich und in abnehmendem Masse finanziell. Unser „Gesetz“ ist unsere Gemeindeordnung.

Doch um in Belgien formal funktionieren zu können, tritt unsere Gemeinde in Belgien einmal als vzw (vereniging zonder winstoogmerk) und andermal, seit ihrer offiziellen Anerkennung vom belgischen Staat, auch als „in België herkende kerk DEGPA“ auf.

Das hat zur Folge, dass wir den vom belgischen Staat festgelegten Gesetzen einer „vzw“ wie auch den vom belgischen Staat festgelegten Gesetzen eines „in België herkende eredienst“ genügen müssen.

Einzelheiten erspare ich Ihnen/Euch. doch dies soll allen bewusst sein:

unser Presbyterium ist u.a. gehalten die belgischen Vereinsgesetze und unser „bestuursraad“ die belgischen Kirchengesetze zu erfüllen. Unsere Gemeindeversammlung ist also gleichzeitig die jährliche Zu-

sammenkunft der Kirchengemeinde, die „Algemene Vergadering van de vzw“ und die „Jaarvergadering van de kerk“.

Alle diese Auflagen werden von den Leitenden wohlbedacht, vielfältig besprochen und haben, so gut es möglich war, die Gemeindeordnung mitbestimmt, die auf einer Gemeindeversammlung angenommen wurde.

Während der Gemeindeversammlung 2022 müssen nun 2 Wahlen durchgeführt werden.

Die Presbyterwahl: hiermit sind alle Gemeindemitglieder, so getauft und mindestens 18 Jahre alt, gebeten zu kandidieren. (Ca. 10 Sitzungen im Jahr).

Die Wahl für den „bestuursraad“ und hiermit sind alle Gemeindemitglieder, so getauft, mindestens 18 Jahre, jedoch nicht älter als 75 Jahre und wohnhaft in Groß-Antwerpen, Stabroek, Kapellen, Brasschaat, Schoten, Mol, Geel, Retie oder Dessel (Ausnahmen bestätigen die Regel - kommt auf einen Versuch an), gebeten zu kandidieren. (Ca. 4 Sitzungen im Jahr)

Wenn ein Gemeindemitglied einen Kandidaten vorschlagen möchten, wende er/sie sich bitte an unseren Pfarrer, der dafür sorgen wird, dass mit dem/der Vorgeschla-

genen ein persönliches Gespräch geführt wird.

Weitere Fragen beantworten Ihnen/Euch gerne alle jetzigen Amtsinhaber.

Wenn Sie nicht mitmachen, wenn Ihr nicht mitmacht, können wir nicht funktionieren!

*Gunda Wilckens
(secretaris van de bestuursraad)*

Aufbruch in eine neue Gesellschaft?

Mit dem 1. Advent brechen wir wieder auf in ein neues Kirchenjahr. Ganz zu Anfang begegnen uns vertraute Geschichten von Maria und Joseph, der Geburt Jesu und den heiligen drei Königen und ihren Geschenken, Gold, Weihrauch und ... Stopp!!! Vertraut??? So kann man das nun wirklich nicht mehr schreiben! Diese Geschichten sind den meisten Menschen überhaupt gar nicht mehr vertraut. Sie kennen weder die Namen noch die Einzelheiten oder die Bedeutungen.

Vertraut sind Rudolf, das Rentier mit der roten Nase, Santa auf seinem Schlitten, Lichtinstallationen in den Vorgärten. Wir erleben in unserer Gesellschaft eine enorme Veränderung. Christliche Traditionen sind durchzogen von kommerziellen Geschäften oder durch sie ersetzt und Unkenntnis wird lachend zur Kenntnis genommen. Ist doch lustig, dass der Weihnachtsmann am Nordpol wohnt und der Osterhase bunte Eier bringt. Das sind doch die viel schöneren Geschichten, die sind viel angenehmer, unterhaltsamer und kindgerechter. Die Weihnachtsgeschichte hat ausgedient. Den Teil mit den Geschenken hat längst der Weihnachtsmann übernommen. Auf seinen magischen Schlitten passt ja auch viel mehr drauf.

Was macht das schon, dass man den Ursprung des Weihnachtsfestes oft nicht mehr benennen kann? Ja, was macht das? Das frage mich ich schon länger, denn diese Entwicklung dauert schon viele Jahre an. Was macht es mit unserer Ge-



sellschaft, dass die christlichen Geschichten nicht mehr allgemein bekannt sind? Gehen damit auch die christlichen Werte verloren? Warum und für wen wären sie denn wichtig? Braucht unsere Gesellschaft die christlichen Geschichten und Traditionen überhaupt noch? Und wenn ja, wie kann es gelingen, dass sich wieder mehr Menschen dafür interessieren? Wohin können

Familientage:

Liebe Familien mit Kindern bis 12 Jahren!

Wir sind aufgebrochen, wurden ausgebremst, mussten abbrechen und die Ideen für Familientage wieder in die Schublade legen. Von dort holen wir sie jetzt aber wieder raus und möchten wieder aufbrechen und Sie herzlich einladen.

Unsere Idee ist schon länger, dass wir drei bis vier Mal im Jahr zu einem Familientag einladen. Wir wollen dann zu unterschiedlichen Themen und Geschichten der Bibel an dem Tag etwas gemeinsam unternehmen, mal kreativ werden, mal raus gehen, mal spielen, mal singen, immer gemeinsam Mittag essen und Spaß haben.

In der Regel möchten wir uns gerne **Samstags zwischen 10 und 14/15 Uhr** treffen.

wir aufbrechen?

Wir laden Sie ein, dass wir uns darüber austauschen, dass Sie Ihre Meinung, Ihre Gedanken zu diesen Fragen zu äußern. Schreiben Sie uns unter der degpa-Adresse gerne eine Mail. Wir freuen uns über viele anregende Beiträge.

Birgit und Christoph Holstein



Um diese Familientage für das nächste Jahr besser planen zu können, würden wir uns freuen, wenn Sie sich bei uns kurz melden, sprich mailen (degpa(a)skynet.be (a) bitte durch das @ - Zeichen ersetzen), ob Sie generell Interesse an diesem neuen Projekt der Gemeinde haben. Dann stellen wir eine Mailliste zusammen. Vielen Dank. Wir freuen uns über einen Aufbruch mit den Familien in dieser Gemeinde.

Birgit und Christoph Holstein

P.S. Deutsch - Niederländisch - Englisch: Herzlich Willkommen! Van harten welkom! You are welcome!

Willkommen beim Weltgebetstag 2022!

Nachdem wir in diesem Jahr den Weltgebetstag online mit einem Videogottesdienst gefeiert haben, hoffen wir sehr, dass wir uns 2022 wieder im Gemeindehaus treffen können.

Termin:

**Am ersten Freitag im März,
04.03.2022, um 18 Uhr**

Die Liturgie ist durch eine Gruppe Frauen aus England, Wales und Nordirland vorbereitet worden und steht unter der Überschrift „Zukunftsplan: Hoffnung“. Dass Menschen einmal im Jahr weltweit mit einer Liturgie Gottesdienst feiern und so im Singen, Beten und Hören verbunden sind, ist berührend und steht für eben jene Hoffnung: Gott begleitet unser Leben in dieser Welt und in seinem Geist feiern wir das Leben.



Wir laden herzlich ein, diesen Gottesdienst mit uns gemeinsam zu gestalten.

Wenn Sie als Mitwirkende teilnehmen wollen, schreiben Sie mir gerne eine Mail. Weitere, aktuelle Informationen zum Gottesdienst selbst wird es dann über den Rundbrief der Gemeinde geben. Wenn Sie diesen noch nicht erhalten, aber gerne erhalten würden, schreiben Sie uns bitte auch: degpa(a)skynet.be (a) bitte durch das @ - Zeichen ersetzen.

Ich freue mich auf den Gottesdienst und grüße herzlich,

Birgit Holstein

**Der ARK, dem unsere Gemeinde angehört und der dieses Jahr sein
50jähriges Bestehen feiert, lädt herzlich ein:**

Festlicher Gottesdienst

"Week van gebed voor de eenheid van de Christenen"

Zondag 23 januari 2021 om 15 uur

Onze-Lieve-Vrouwekathedraal

Antwerpen, Handschoenmarkt

onder inachtnaam van de geldende corona regels

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

DATUM	MOL	ANTWERPEN
05.12.	10.30 Gottesdienst zum 2. Advent	
06.12.	18.00 Bibelkreis	
07.12.	17.30 Presbyterium	
08.12.		15.00 Mittwochskreis
12.12.		10.00 Gottesdienst zum 3. Advent
14.12.	18.00 „Lebendiger Adventskalender“ • • Bei Jörg Pfautsch, Michell Melynstraat 9, Deurne • •	
15.12.	11.00 Middagpauzedienst „Oecumenisch Middaggebed“ in der Lange Winkelstraat	
16.12.		19.30 Bibelabend
19.12.	18.00 „Lebendiger Adventskalender“ • • bei Hilde Wartena, Wezelhoeveweg 79 , Mol • •	
24.12.	15.30 Heilig-Abend- Gottesdienst	15.30 Heilig-Abend- Gottesdienst
09.01.		10.00 Gottesdienst zur Jahreslosung 2022
11.01.	18.30 Presbyterium	
12.01.	19.00 Stammtisch „Bier Central“	
16.01.	16.00 ökumen. Gottes- dienst in Balen	

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

DATUM	MOL	ANTWERPEN
17.01.	16.00 Ökumenetreffen Mol 18.00 Bibelkreis Mol	
19.01.		15.00 Mittwochskreis
20.01.		19.30 Bibelabend
22.01.	14.00 Neujahrsspaziergang	
23.01.		10.00 Gottesdienst
28.01.	10.00 Frühstücksrunde	
30.01.	<i>kein Gottesdienst</i>	
01.02.	8.30 Presbyterium	
06.02.	10.30 Gottesdienst	
07.02.	18.00 Bibelkreis	
09.02.		15.00 Mittwochskreis
13.02.		10.00 Gottesdienst ¹
17.02.		19.30 Bibelabend
18.02.	10.00 Frühstücksrunde	
20.02.	10.30 Gottesdienst	
21.02.	18.00 Bibelkreis	
27.02.		10.00 Gottesdienst
04.03.	<i>Weltgebetstag</i>	

Leben mit Aufbrüchen

Aufbrechen? Ankommen? Will ich das denn überhaupt? Ich habe es mir doch so gemütlich in meinem Zuhause eingerichtet. Die Tagesabläufe sind gut organisiert, ich weiß, wo alles seinen Platz hat, finde mich auch im Dunkeln zurecht. Außerdem kenne ich meine Nachbarinnen und die Einkaufsmöglichkeiten.

In meinem Leben bin ich inzwischen häufiger aufgebrochen, umgezogen und habe mehr Veränderung gewagt, als ich es mir in meiner Kindheit hätte ausmalen können. Aufbrechen und irgendwo wieder ankommen, um dann von dort irgendwann wieder aufzubrechen, ist Teil meines Lebens geworden. Und es ist gut so.

Vielleicht berühren mich auch deshalb die großen Vätergeschichten der Bibel so sehr, die Geschichten von Noah, Abraham, Mose, Josef und ihren Familien: In diesen alten Erzählungen, mögen sie historisch nachvollziehbar sein oder nicht, wird deutlich, dass das Leben mit Veränderungen einhergeht. Oft genug sagt Gott: Geh, mach dich auf den Weg. Zieh an einen anderen Ort. Ich werde bei dir sein.

Es ist beeindruckend, von wie viel Gottvertrauen, aber auch Gottesgegenwärtigkeit erzählt wird.



Gott ist da, er geht mit, er ist und bleibt ansprechbar, gibt Weisung und Orientierung und versorgt die Unterwegs-Seienden. Die Wege, von denen wir hören, sind oft mit großen Schwierigkeiten nur so gespickt, und es sind lange Wege, zeitlich und räumlich.

Ich finde diese Geschichten gleichermaßen erstaunlich und Mut machend, steckt in ihnen doch so viel Lebenserfahrung. Deshalb möchte auf ihre Botschaften hören, möchte auf Gott hören, mich von ihm leiten lassen, mich von ihm begleitet und versorgt wissen. Mit jedem Umzug in meinem Leben habe ich davon etwas erfahren und vertraue tief in mir darauf, dass es ein guter Weg ist, den Gott mich leitet.

Nun sind Sie vielleicht in Ihrem Leben nicht so oft umgezogen und haben es auch nicht vor. Aber es gab und gibt sicher Entscheidungen auch in ihrem Leben, die Veränderungen mit sich brachten, beruflich und familiär. In meinem Leben gab

es diese Art Aufbrüche. Auf Gott vertrauen hilft, um Entscheidungen zu treffen, damit das Leben gelingt.

Wie das geht? Nun, für mich galt immer: Gott wird die Türen öffnen, die Wege ebnen, zu den Zwischen-Zielen meines Lebens; und er wird diejenigen schließen, die nicht dran sind. So habe ich schon viele dieser Zwischenziele erreicht, bin da und dort angekommen, habe tolle und interessante Menschen und Orte kennengelernt, Wegbegleiterinnen gefunden, Erfahrungen gesammelt. Und ich habe mich mit Dingen beschäftigt, die ich vorher nicht im Blick oder auf meiner Wunschliste des Lebens hatte. Es war nicht immer einfach, glatt und sorgenfrei, es gab „Wüstenwege“, Herausforderungen und anstrengende Zeiten, genau wie die alttestamentlichen Geschichten es auch berichten.

Ob ich je irgendwo angekommen bin? Ja und Nein.

Ich weiß, dass ich wieder aufbrechen werde, weiterziehen, wortwörtlich und im übertragenen Sinn. Denn mein Leben in Gottes Nähe heißt, unterwegs zu sein, (m)ein Leben lang, und dann irgendwann anzukommen bei Ihm.

Birgit Holstein

Aufbruch

Wenn dein Rücken
sich streckt
und dein Kopf sich hebt,
dann traue den Gesten,
die Hoffnung wagen.

Öffne Fenster und Augen,
lass auf Netzhaut und Herzhaut
die Farben fallen,
in denen das Leben
dir blüht.

Tina Willms

Ein deutscher Posaunenchor in Antwerpen

Auftritte eines deutschen Posaunenchores in Antwerpen, das mag es noch nicht oft gegeben haben. Bis zum Reformations-Wochenende vom 30. und 31. Oktober dieses Jahres. Samstagabend brachte der „Posaunenchor Steinbach-Hallenberg“ (Thüringen) ein Konzert in „De Brabantse Olijfberg“ an der Lange Winkelstraat.

Sonntagmorgen wurden unter seiner Mitwirkung nicht nur der Reformationstag, sondern auch zwei Jubiläen gefeiert: Vor 400 Jahren wurde das Gotteshaus als katholische Klosterkirche und vor 200 Jahren als reformierte Kirche eingeweiht, deren erster Pfarrer auch auf Deutsch gepredigt hatte. Genug belgisch-deutsche Bezüge also.



Die Idee zur Reise des Ensembles nach Antwerpen war von Regina Rouges ausgegangen, Ehefrau von Danny Rouges, die deutsche Wurzeln in Steinbach-Hallenberg hat. Aufgegriffen wurde die Idee bereitwillig vom „Protestantse Cultuurkring Antwerpen“ (Procant) und damit von Dr. Dick Wursten, vom „Brabantse Olijfberg“, von der Lutherischen Kirche an der Tabakvest, von der evangelischen Gemeinde in Hasselt und von unserer Gemeinde, die mit unserem vorherigen Pfarrer, Dr. Thorsten Jacobi, dem bekannten Spezialisten in Sachen Luther, den Prediger stellte.

Samstagabend brachte das Ensemble vor einer gut gefüllten Kirche ein abwechslungsreiches Konzertprogramm, das von Bach-Chorälen bis zu Beatles-Songs reichte. Der Reformationsgottesdienst am Sonntag war musikalisch besonders festlich. Orgel und Posaunenchor wechselten sich bei der Untermalung ab, was so allerdings nicht

vorgesehen war: Ein Stück der Treppe zur Orgelempore war ausgerechnet in der Woche zuvor eingebrochen, weshalb die Blechbläser rings um den Altar saßen und nicht auf der Empore, was ein Zusammenspiel akustisch un-



möglich machte. Dennoch bestieg die Organistin und Orchesterleiterin Dorothea Krüger mutig die Orgeltreppe, wofür sie mit Szenenapplaus belohnt wurde.

Da Pfarrer Christoph Holstein an jenem Wochenende nach Deutschland musste, hatte er Dr. Thorsten Jacobi gebeten, ihn zu vertreten, wozu dieser und seine Frau Cordula nach eigenem Bekunden nur zu gerne bereit waren.

Der Predigttext war dem 2. Korintherbrief entnommen. Pfarrer Jacobi wies auf Deutsch und Niederländisch eindringlich auf die Individualisierung unserer Gesellschaft und die Feindbilder hin, die durch die „sozialen“ Medien geschaffen würden. Als Christen müssten wir jedoch nicht verzagen: Es gäbe Auswege aus den „Echokammern“.

Beim anschließenden Imbiss im Garten der Kirche plauderten die Musiker und ihre Angehörigen, ihr Pfarrer Wolfgang Fromke und die deutschen und flämischen Gäste fröhlich mit- und durcheinander und verstanden sich bestens. Zuvor hatten die Thüringer ein dreitägiges Besuchsprogramm einschließlich einer Führung durchs jüdische Viertel und durch die Altstadt (letztere in Begleitung von zwei DEGPA-Damen) absolviert. Die wenigsten der Gäste hatten vor ihrer Reise eine Ahnung von Belgien und Antwerpen. Als sie wieder in den Reisebus nach Thüringen stiegen, waren alle restlos begeistert.

Marion Schmitz-Reiners





Gedanken über Aufbruch

Jeder hat die Freiheit zu denken und zu tun was er will!
Jeder kann aufbrechen, den Aufbruch wagen,
jedoch weiß/kennt der, der einfach so los geht,
wohin er geht und wie und wo er ankommen wird?

Risikiert der, der ohne „komm“ aufbricht, nicht einen ziellosen Lauf?
Klar rufen auch viele Verführer „komm“,
keiner soll denken/annehmen,
dass der Verführer die Magie des Wortes „komm“ nicht kennt.

Jeder Mensch darf auf eigene Verantwortung tun,
was er nicht lassen kann.

Ich habe erfahren, dass dem Wort „komm“ nicht nur Magie,
sondern weit darüber hinaus vor allem Wunder innewohnen.
Wenn Jesus „komm“ sagt, dann können wir ihm trauen,
darauf vertrauen, dass er den Weg für uns schon frei gemacht hat
- und ist es nicht das was er wollte und will?

Macht was ihr wollt - ich mache, was ich will.
Also ich gehe erst richtig los, nachdem ich das Wort „komm“
des Erlösers gehört habe.

Geduld ist die Mutter der Porzellankiste!

G.W.

Zorn und Sünde?

Zorn wird oft als Sünde betrachtet. Das hat mein Gewissen als Kind oft schwer belastet. Denn als emotional stark geprägter Mensch rege ich mich oft auf, bin jähzornig. Im Lauf der Jahre bekommt man das wenigstens ein bisschen unter Kontrolle, aber in schwierigen und stressigen Zeiten kommt der Jähzorn so stark hoch, dass ich schon manchmal vor mir selber Angst hatte! Oder besser gesagt, um mich und die Lieben, die ihn zu spüren bekommen!

Der Auslöser, der den Kessel zur Explosion bringt, steht oft in keinem Verhältnis zur Wut, die freikommt. Es ist sehr schlimm, wenn man etwas nicht will und dann doch macht. Nichts lässt sich so als Versagen anfühlen wie das!

Doch so schnell wie er gekommen war, verschwindet der Zorn und macht tiefer Reue Platz. Und dann kann ich nicht mehr tun als mich zu entschuldigen. Aber die „sündigen“ Taten sind getan, ich habe Gottes Gabe des Wortes als Waffe eingesetzt. So wie ich Herzen anrühren kann, kann ich sie auch tief verletzen. Und das ist oft schlimmer als Schläge!

Das Schreien nehmen Menschen, die mich kennen, nicht so ernst. Meine Mutter nannte

mich oft „Rumpelstilzchen“ oder „HB-Männchen“, wenn ich wie dieses wegen einer Kleinigkeit in die Luft ging.

Wenn mich etwas aufregt, ist mein Denken blockiert und auch meine guten Gefühle sind es: Redlichkeit, Ehrlichkeit gegenüber mir selbst, Vorsicht, Rücksichtnahme, Barmherzigkeit und vor allem Geduld und Liebe! Wenn ich Zeit habe oder ein freundliches Familienmitglied mich ein bisschen ablenken kann, tut es mir schnell leid.

Oft rege ich mich über etwas auf, was gegen meinen Sinn für Redlichkeit und Ehrlichkeit und Fairness verstößt. Aber meinen guten Freundinnen und sonstigen Lieben gelingt es, mich zu beruhigen und die Argumente der anderen Seite intensiv betrachten zu lassen. Und dann verraucht mein Zorn, sobald ich mir den Menschen vorstelle oder mich in ihn/sie hinein fühlen kann. Wenn ich dann zur Ruhe komme, erfüllt mich tiefe Dankbarkeit dafür, dass ich von so vielen Menschen umringt bin, die mir helfen und mich vor mir selbst beschützen und so viel Geduld mit mir haben!

Ich hoffe, dass die Kehrseite des Jähzorns, spontanes Mitgefühl und Liebe zu den Menschen, die mich in manchen Augenblicken genauso wegspült wie die Welle des Zorns,



diesen Lieben zugute kommt! Es ist immer gut, wenn man Mitmenschen hat, die einen vor einer Sünde bewahren können.

Wobei ich immer die Definition von Sünde im Kopf habe, die auf einem Bibelabend bei Pfr. Schutte gegeben wurde: Sünde ist, wenn ich mich selbst Gott verweigere, eine Mauer aufbaue, hinter der ich ihn nicht hören will, bewusst dem zuwiderhandle, was ich als richtig empfinde. Nur das Gebet kann die Mauer durchbrechen.

Und ähnliche Mauern baut man sich in seiner Umgebung auf. Es gibt Streit und das ist normal, wer nicht streitet, kann auch keine Konflikte lösen. Und dann wird es persönlich und schnell ist etwas ge-

sagt, was verletzend ist, ist jemand beleidigt, läuft jemand weg...

Ich sehe das erschreckend oft und höre Menschen sagen: „Mit meiner Schwester habe ich keinen Kontakt mehr“, „Meine Eltern sind für mich gestorben!“. Und wenn man dann erschrocken nachfragt, handelt es sich zum größten Teil um Banalitäten. Es gibt wahrscheinlich Gründe, um sich von jemandem fernzuhalten, aber um solche Extremfälle geht es hier nicht. Es ist sehr wichtig zu lernen, auf den Anderen zuzugehen, sich zu entschuldigen, sich in andere hineinzusetzen und anderen zu verzeihen und vor allem: es immer wieder zu probieren!

Das ist auch das Geheimnis guter Beziehungen: den Anderen sehen hinter der Mauer aus Streit und Wut, das Liebenswürdige im Anderen wiederentdecken. Darum ist es wichtig, dass Geschwisterkinder sich streiten, so lernen sie mit ein bisschen Anleitung von den Eltern, wie man streitet und sich versöhnt. Paare, die Streitthemen aus dem Haus tragen, z. B. dabei im Wald spazieren gehen, werden feststellen, dass es viele Vorteile gibt: Man kann sich durch Bewegung Luft machen, nicht einfach davonlaufen (oder doch nicht weit!) und ein Wutausbruch im Wald endet häufig in einer gemeinsamen Lachsalmé!

Ich kann nicht gut beten, wenn ich nicht „reinen Tisch“ gemacht habe, mit dem Familienmitglied, mit dem ich Streit hatte, und ich weiß auch, dass ich nicht zu Gott kommen kann im Gottesdienst, wenn ich mein Herz nicht öffne für eine Schwester oder einen Bruder in der Gemeinde, über die mich geärgert habe. Und wenn ich nicht vergeben habe, sinne ich die ganze Zeit über die Sache nach - so kann man Gottes Wort nicht aufnehmen.

Ich denke, jeder wird mal wütend, auch wenn er oder sie nicht so emotionell ist wie ich. Die Geschichte, in der Jesus die Händler aus dem Tempelvorhof jagt, gefiel mir schon immer. Aber Gott kennt uns und er drängt, bis wir nachgeben und die Sache wieder in Ordnung bringen. Wer dass nicht will, muss den Kontakt mit Gott abbrechen. Oder man hört nur noch die eigene Stimme und interpretiert sie als die Gottes, das ist noch viel gefährlicher!

Gott nimmt uns an trotz unseres Zorns, vergibt uns, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern! Welch frohe Botschaft für alle!

Anke Stoelen



Aufruf zur Kandidatur für das Presbyterium und den Verwaltungsrat unserer Gemeinde

In Übereinstimmung mit Art. 82 des Dekrets vom 7.5.2004 der Zuständigkeiten für in Belgien anerkannte Gottesdienste teilen wir Ihnen mit, dass

**im Verwaltungsrat der
DEGPA
2 Plätze offenstehen**

**sowie Kandidaten für die
Presbyterwahl gesucht
werden**

Es werden alle schriftlichen Kandidaturen angenommen, die bis zum **14. Februar 2022 (Empfangsdatum)** ankommen bei:

**DEGPA Pfarrbüro
Bredabaan 220
2170 Merksem**

Ab **Sonntag, den 20.02.2022** werden Vor- und Nachname und Adresse der Kandidaten durch Aushang bei den Gottesdiensten bekannt gemacht. Die Wahl findet während der nächsten Gemeindeversammlung statt.

Afgifttekantoor
2930 Brasschaat

P 409528
België – Belgique



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen

www.degpa.be

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Verantwortlich: das Presbyterium

Redaktion: Anke Stoelen, Mail : anke.stoelen@icloud.com

Pfarrer: Christoph Holstein

Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem

Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail degpa@skynet.be

KONTO: Kredietbank 401-4518071-23

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB

Botschaft Nr. 5 Dezember 2021 - Februar 2022